



**W**ir reden von «Himmelsruhe» und «Höllenslärm», als wäre es ausgemacht, dass wir den Lärm fürchten und uns nach der Stille sehnen. Doch das Gegenteil ist ebenso wahr:

Man kann Menschen mit der Stille in den Wahnsinn treiben, und eine Welt ohne Lärm wäre die Hölle.

Das Problem ist, dass es «Lärm an sich» nicht gibt: Er ist das Produkt unseres Bewusstseins, denn dieses entscheidet, ob es sich bei einem Schallereignis um ein blosses Geräusch handelt oder um Lärm, der uns nervt, aufregt, den Schlaf raubt. Das Wort Lärm kommt von Alarm, und dabei spielt das Geräusch selbst kaum eine Rolle. Es muss uns nur alarmieren, und dies hängt vom Kontext ab. Wenn wir mit dem Nachbarn im Streit liegen, kann jedes Geräusch aus dessen Wohnung unseren Puls hochschnellen lassen. Meeresrauschen beruhigt, doch die Brandung der nahen Autobahn verdirbt uns den Waldspaziergang, denn auch wenn die beiden Geräusche gleich laut sind, so ist ihre Botschaft eine andere: Natur bedeutet Erholung, Autoverkehr erinnert uns an Stress, Alltag. Einerseits gibt es kein Geräusch, das nicht von irgendjemandem als Lärm empfunden werden kann. Doch andererseits verursacht alles, was lebt, Geräusche. Und hier sitzen wir in der Falle: Wir wollen keinen Lärm, doch eine Welt ohne Lärm wäre tot.

**Wir wollen dem Lärm entkommen**, doch wir machen gern Lärm, vor allem, wenn es uns gut geht. Eine Feier ohne Lärm ist keine Feier. Wenn man es sich allerdings mit seinen Nachbarn nicht verderben will, sollte man sie einladen, denn das Lärmen ist keine unschuldige Lust. Nicht nur herrscht man über die Ohren der anderen, die nicht verhindern können, dass der Schall in ihren Kopf dringt und dort sein Unwesen treibt – perfiderweise kann gerade die Ohnmacht der anderen die eigene Lust am Lärm erheblich steigern.

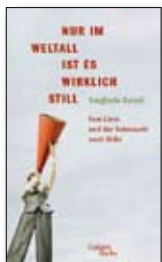
Denn Lärm bedeutet Macht, und je weniger einer in seinem Leben sonst zu sagen hat, desto grösser die Genugtuung. Der Motorradfahrer, der triumphie-

rend seine Harley-Davidson aufheulen lässt, oder die Jugendlichen, die im Park ihren Ghettablaster aufdrehen: Sie geniessen nicht nur den Schall, sondern mehr noch die akustische Hoheit über ihre Umwelt, die zum Hören gezwungen ist.

Lärm ist ein Macht-Instrument, doch dies ist kaum jemandem bewusst, denn das Ohr ist die Pforte zum Unbewussten – im Kino manipuliert die Filmmusik unsere Gefühle, und in der Disco versetzt uns die Musik in einen Lärmrausch. In der Disco muss es laut sein, sonst würde keiner hingehen, denn nur, was die Ohren betäubt, narkotisiert auch das Bewusstsein, das gern verhindern würde, dass wir laut sind. Die Lärmdroge befreit den unterdrückten Willen zur Macht – allerdings nur dann, wenn wir die Kontrolle über ihn haben, sonst wirkt die Entgrenzung als Folter. Denn der Lärm ist keine harmlose Droge, nicht nur wegen der Gehörschäden, die immer mehr Menschen behindern und dafür sorgen, dass alles lauter werden muss, was gehört werden soll. Wer sich im Lärmrausch vergisst, kann Dinge tun, zu denen er nüchtern nicht in der Lage wäre.

**Wenn man uns fragt, sind wir alle gegen den Lärm.** Dass unsere Lust am Lärm tabuisiert ist, hat Gründe, denn die Lust der einen ist die Hölle der anderen. Wie sehnen wir uns nach Stille! Doch die Stille ist nicht weniger ambivalent als der Lärm. Dass wir sie nicht aushalten, merken wir erst, wenn sich diese Sehnsucht erfüllt. Verstummen die Geräusche von aussen, nehmen wir den Lärm wahr, der in unserem Inneren tobt.

«Wir hätten den Lärm nicht, wenn wir ihn nicht heimlich wollten (...), das Bedürfnis nach Geräusch ist beinahe unersättlich», schreibt C.G. Jung 1957 in einem Brief an die Schweizerische Liga gegen den Lärm. Er konnte nicht ahnen, wie viele Menschen das Haus ein halbes Jahrhundert später nur noch mit Ohrstöpseln verlassen würden, um ständig am Tropf der Musik zu hängen. Wir mögen uns nach der Himmelsruhe sehnen, doch in Wahrheit fürchten wir uns vor der Grabesstille.



Von **Sieglinde Geisel** ist zum Thema erschienen:

«**Nur im Weltall ist es still** – vom Lärm und der Sehnsucht nach Stille». Galiani, 2010. 192 S. Fr. 25.90/Euro 16.95. Geb. Ein Lese- und Trostbuch für Lärmgeplagte, in einer Sprache, die sich sanft ausbreitet im Bewusstsein.

Solange wir noch hören, wissen wir, dass wir leben, und seit uns die Technik erlaubt, den Schall von seiner Quelle zu trennen und überallhin mitzunehmen, sind wir Herr über das geworden, was in unsere Ohren dringt; die Stille brauchen wir nicht mehr zu fürchten. Doch die Kopfhörer in der S-Bahn übertönen nicht nur das metaphysische Unbehagen in der modernen Welt – sie dienen auch ganz profan als Lärm-Instrument.

Denn die Rücksicht ist nur vorgeschoben: Jeder weiss, dass die Mitreisenden auch Mithörende der Rhythmen sind, die aus den undichten Kopfhörern knistern und die gerade deshalb unter die Haut gehen, weil sie so leise sind.

**Stille ist eine Provokation**, und sie kann verstörender wirken als der Lärm, denn über sie sind wir nicht Herr: Weder können wir die Ohren schliessen, noch kann man die Stille mitnehmen und abspielen.

Und wenn wir es könnten, würden wir es wohl bald wieder bleiben lassen, denn unser ewig waches Alarmorgan reagiert mit Entzugserscheinungen, wenn es keine Geräusche bekommt.

«Ich habe die Stille schreien gehört», schreibt die britische Autorin Sara Maitland, die in der Wüste von akustischen Halluzinationen heimgesucht wurde, wie übrigens alle Menschen, die sich über längere Zeit in die Stille zurückziehen.

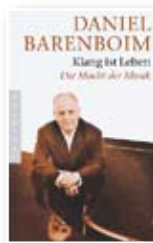
«Bis ich sterbe, wird es Geräusche geben», sagt John Cage. Er erlebte im schalltoten Raum keine Stille, sondern er hörte seinen Blutkreislauf und sein Nervensystem. Dass wir Stille überhaupt wahrnehmen können, liegt nur an der Begrenzung unserer Hörfähigkeit. Wäre unser Gehör zehn Dezibel empfindlicher, würden wir die Bewegung der Moleküle in der Luft hören. Es hat etwas Tröstliches, dass es auf der Erde niemals wirklich still ist – und ebenso, dass unser Gehör uns vor dem Dauerrauschen bewahrt. ■

## MUSIKALISCHE LEKTÜRE

### Wie Musik in der Politik wirkt

«Musik kann zur Schärfung politischer Intelligenz beitragen», lautet das Credo des Pianisten und Dirigenten Daniel Barenboim. Er gründete in Berlin und Ramallah Musik-Kindergärten, erfand das West-östliche Diwan Orchester, in dem Palästinenser, Israelis, Christen, Juden und Muslime gemeinsam musizieren und bezieht hörbar Stellung zu brennenden politischen Fragen. Mit «Klang ist Leben» beschreibt Daniel Barenboim eindrucksvoll, was uns die Musik mit all ihrer Emotionalität, aber auch Komplexität über das Leben lehrt. Eine sehr persönliche Reflexion über die Grundfragen unserer Existenz und die Antworten, die wir in der Musik finden können.

**Daniel Barenboim: Klang ist Leben** – die Macht der Musik. Pantheon 2009. 192 S. Fr. 22.90/Euro 12.95.



### Schwingung als Weg

In zwei Büchern gibt der Klangspezialist und Astrologe Thomas Künne einen Einblick in die faszinierenden Möglichkeiten der Schwingungsmedizin. Das Grundlagenwerk «Die heilende Kraft der Planetenschwingungen» wurde neu aufgelegt, ganz neu ist die Einführung «Heilen mit dem kosmischen Ton». Beide Werke bieten ein breites Hintergrundwissen sowie zahlreiche Anwendungsbeispiele, wie Ver-Stimmungen an Körper und Geist wieder in Ein-Klang gebracht werden können.

**Thomas Künne/Roswitha Stark: Heilen mit dem kosmischen Ton** – Stimmgabel-Therapie für Einsteiger. Mankau Verlag, 2010. 141 S., Euro 12.95

**Thomas Künne /Inge Schubert: Die heilende Kraft der Planetenschwingungen** – Theorie und Praxis der Phonophorese. Mankau Verlag, 2010, 374 S., Euro 17.95

### Er hörte sie als erster

*1978 entdeckte und berechnete der in der Schweiz geborene ETH-Mathematiker und Musiker Hans Cousto mit dem Oktavgesetz die Töne der Erde, des Mondes, der Planeten und der Sonne und öffnete damit ein Fenster zu einem kosmischen Verständnis, das bis heute nachwirkt.*

**Hans Cousto: Die kosmische Oktave** – der Weg zum universellen Einklang. Synthesis. 224 S. Fr. 37.90/Euro 19.80



### Tanzgeschichte(n)

*Rudolf Lorenzen bietet in diesem Buch eine unterhaltsame Geschichte des Tanzes. Die Entwicklung von Walzer, Tango, Polka und andere wird nachgezeichnet, ebenso wie die Reaktion der Menschen darauf. Die Geschichte unserer Hörgewohnheiten wird neu aufgerollt, und es zeigt sich: schon 1890 gab es eine Aufregung über «Popmusik». Lorenzen, der schon Hörstücke und Filme zum Thema verfasst hat, erweist sich hier erneut als Kenner der Materie.*

**Rudolf Lorenzen: Rhythmen, die die Welt bewegten.** Verbrecher Verlag, 2010. 418 S., Fr. 40.50/Euro 28.00



### Das Wunder des Gehörs

*In seiner unterhaltsamen Autobiographie erzählt der berühmte französische Ohrenarzt Alfred Tomatis von den teilweise abenteuerlichen «Zufällen», die zu seinen vielen Entdeckungen über das Gehör führten, die schliesslich in eine weltweit angewandte Therapie mündeten. Eine spannende Forschungsreise zum eigenen Hören.*

**Alfred Tomatis: Das Ohr und das Leben** – Autobiographie. Walter Verlag, 1999. 388 S. Nur noch antiquarisch erhältlich.

